

The Dark Is My Delight

Gambenmusik und Gedichte
des 17. Jahrhunderts
zum Thema „Tod und Vergänglichkeit“



Sonntag, 18. November 2012, 17.00 Uhr

Kultur Bahnhof Eller Düsseldorf

Programm

William Brade
1560 - 1630

Pavan und Galliard à 5

John Bennet
um 1570 – 1614

Weep o mine eyes à 4

William Byrd
1543 – 1626

Fantasia II à 3

Thomas Morley
1557 – 1602

Il Doloroso à 2

Andreas Gryphius
(1616 – 1664)

Tränen in schwerer Krankheit

John Dowland
1562 – 1626

Flow my Tears

Anthony Holborne
Gest. 1602

The image of Melancholy à 5

William Byrd

Though Amaryllis dance in
green

Orlando Gibbons
1583 – 1625

The Lord of Salisbury his Pavan
à 4

Georg Philipp Harsdörffer
1607 – 1658)

Das Leben des Menschen

John Dowland	Come heavy sleep
Thomas Simpson 1582 – nach 1625	Pavan XXIII à 5
Anonym (um 1600)	The dark is my delight
John Bennet	Venus birds
<i>Andreas Gryphius</i>	<i>Es ist alles eitel</i>
Thomas Morley	Il Lamento à 2
Thomas Morley	Aria à 3
William Lawes 1602 – 1645	Ayre in G à 4
William Brade	Pavan und Galliard à 5

Gudrun Durstewitz, Gesang

Mainzer Gambenconsort

Günter Schwartz
Anni de Vries
Maria Piechulla
Charlotte Adelsberger
Renate Hübner-Hinderling
Anselm Haese
Günter Schulz

„Die melancholische Landschaft mit ihren Grüntönen richtet den Blick nach innen und begünstigt eine kontemplative Musik“. Annette Otterstedt hat in ihrem wunderschönen Buch über die Viola da Gamba das Kapitel über englische Gambenmusik zwischen 1550 und 1630 überschrieben mit „Consortspiel bei Regenwetter“.

Scheinbar fast unbeeinflusst vom übrigen Europa hat sich die Musik in England entwickelt: Nirgendwo sonst finden wir in einem so kurzen Zeitraum soviel wunderbare Kompositionen für ein Consort, ein Ensemble von zwei bis sieben Gamben unterschiedlicher Größe. Die Viola da Gamba, ein Streichinstrument mit 6 Saiten und Bündeln ähnlich wie die Laute, war seit dem 16. Jahrhundert ein geschätztes Instrument für gepflegte Kammermusik im adeligen und bürgerlichen Umfeld. Auf Bildern sehen wir sie meist in der Hand gut gekleideter Damen oder Herren, die sich gewiss nicht mit Musizieren ihr Brot verdienen mussten (Zweihundert Jahre später spielte man Streichquartett zum gleichen Zweck). In dieser Tradition versucht das Mainzer Gambenconsort diese wunderschöne Musik zum Klingen zu bringen.

Die Komponisten William Byrd, Thomas Morley, John Dowland oder Anthony Holborne waren am englischen Königshof oder in dessen Umfeld angestellt, verkehrten also in den höchsten gesellschaftlichen Kreisen. Sie komponierten und musizierten im Umfeld von Königin Elisabeth I., die die Künste förderte, so dass man zu Recht vom „Goldenen Zeitalter“ sprach. Den Grundstein dazu legte schon ihr Vater, Heinrich VIII., in dessen Nachlass sich unter anderem 54 Gamben und Lauten befanden.

Der Schwerpunkt der Musik, die in diesem Konzert erklingt, liegt auf kontemplativer Musik, die sich allgemein oder scheinbar individuell mit den Abgründen und der Trostlosigkeit des Lebens auseinandersetzt: `Flow my tears`, `Weep o mine eyes` oder `Come heavy sleep` sind einige Liedtitel: immer wieder wird der Wunsch geäußert, diese Welt zu verlassen. Die Engländer konnten aber auch ausgelassen und fröhlich sein – auch dazu gibt es vielfältige Musik, in diesem Konzert steht sie aber nicht im Mittelpunkt.

Nun, wenn diese Melancholie sicher auch eine Modeerscheinung war, so hat sie - und vielleicht das Regenwetter - dazu beigetragen, dass uns eine Fülle von Consortmusik mit ihrem ganz eigenen englischen Charme erhalten geblieben ist.